



fallingwild



# fallingwild

fallingwild ist ein Projekt des Berliner Kollektivs Labor k3000. Der Titel des Projektes nimmt Bezug auf Frank Lloyd Wright's berühmte Fallingwater-Architektur, eine Ikone der Moderne, die sich in die natürliche Umgebung wie eine Dropsculpture plazierte, aus der man eine spektakuläre Natur beobachten konnte. Die Architektur der Moderne setzte sich als anthropozentrische Behausung, als Kultur des Menschen in radikale Opposition zur Natur. Das Projekt fallingwild greift das Verhältnis von Architektur und Natur wieder auf, indem es danach fragt wie Gestaltungsprozesse aussehen können, wenn wir Habitate anderer Spezies berücksichtigen und nicht-menschliche Tiere als Raumproduzent\*innen und Stadtakteure begreifen.

Ausgangspunkt des Projektes ist das Haus der Statistik am Alexanderplatz und damit zusammenhängende Überlegungen zu Verdrängungs- bzw. Nutzungsfragen. Im Fokus steht die Fassade, die seit mehreren Jahren von über 200 Mauerseglerpaaren als Nistplatz genutzt wird. Das im Baukastensystem entwickelte Gebäude der Hochmoderne, das auch für die Geschichte der DDR und die Proteste der Dissidenten 1989 von zentraler Bedeutung war, ist nicht erst seit dessen Stilllegung zum Habitat unterschiedlicher Bewohner\*innen geworden. Die offenen Fugen und nicht ganz dichten Anschlüsse einer Plattenbaufassade bieten ideale Bedingungen für Vögel, die jedes Jahr wiederkommen, um hier ihre Nester zu bauen. Der Alexanderplatz ist längst bewohnt von Füchsen, Staren, Spatzen, Tauben, Waschbären, Fledermäusen, Mauerseglern und vielen Anderen, die unsere städtische Infrastruktur nutzen.

Studien über Tiere in der Stadt haben gezeigt, dass die zunehmende Migration von Wildtieren in den städtischen Raum unterschiedliche Gründe hat. Tiere verlieren ihren Lebensraum in den Monokulturen der industrialisierten Landwirtschaft. Im Gegensatz dazu ist das Nahrungs- und Habitatangebot in einer Stadt wie Berlin vielfältiger, was nicht allein an gefüllten Mülltonnen liegt, sondern an Parks, Gärten, Brachen, verwilderten Bauruinen und Baustellen, an den zahlreichen Imbissständen und nicht zuletzt an der Stadtarchitektur selbst, wie es die Plattenbaufassade zeigt. Denn aufgrund ihrer ausdifferenzierten räumlichen Vielfalt und den unterschiedlichsten historischen Architekturphasen und Gebäudetypen ist die Stadt ein idealer Ort auch für tierische Mitbewohner\*innen geworden. Neue Formen des Zusammenlebens und Interspezies-Beziehung sind bereits Realität.

Durch Verordnungen und Gesetze des Artenschutzes hat sich aber auch eine neue Hierarchie der Aufmerksamkeits- und Raumordnung entwickelt, welche die Stadtauben vertreibt und Kohlmeisen in der Stadt schützt. Mit der aktuellen Gesetzeslage wird ein spezifischer Raumdiskurs einer "richtigen" oder "falschen" Natur eingeführt, bürokratisch und gestalterisch verwaltet und damit eine anthropozentrische Artenordnung neu verräumlicht. Demgegenüber findet eine grundsätzliche und einschließende Vorstellung von nicht-menschlichen Tieren als Raumproduzent\*Innen und Stadtakteur\*Innen kaum Beachtung im Architektur- und Stadtdiskurs.

fallingwild verstehen wir als ein Plädoyer für ein vielfältiges Zusammenleben und gegen die gewollte oder ungewollte Verdrängung von Tieren und Menschen aus dem städtischen Raum. Die Stadt als Interspezies-Relation zu denken, heißt für uns die Trennung von Natur und Kultur auf die Müllhalde der Geschichte zu werfen und stattdessen Brache und Ruine, Fuchsbau und Hochhaus als Interpendenten städtischen Raums zu begreifen. Denkend und gegenwärtig handeln, wie es Donna Haraway fordert, heißt, die sozialen, ökonomischen und politischen Widersprüche, die die moderne Stadt erschaffen hat, anders zu wenden: Als einen Raum vielfältiger und unterschiedlicher Spezies, der gerade dazu geschaffen ist, neue Subjektivierungsweisen und Solidaritäten zu erproben, gerade weil wir bereits zusammenleben.



Historische Aufnahme des Haus der Statistik. Quelle: STATISTA



Das Haus der Statistik der größte Taubenschlag Europas? Foto: Labor k3000, 2018

## was wir tun

fallingwild führt über mehrere Monate eine Reihe von Videogesprächen mit Expert\*innen und Aktivist\*innen aus den Bereichen Naturschutz, Verhaltensforschung, Biologie, Architektur und Stadtentwicklung. Ziel ist es, aus den unterschiedlichen Bereichen Ideen, Wissen und Erfahrungen zusammenzuführen in denen Tiere als Raumproduzent\*innen erkannt und für zukünftige Stadtentwicklungsmodelle ins Spiel gebracht werden. Die Begegnungen werden filmisch dokumentiert und in einem Online-Archiv zugänglich gemacht. Das Online-Archiv bietet den Gesprächsteilnehmer\*innen die Möglichkeit, das rohe Filmmaterial selbst zu sichten und mitzuentcheiden, welche Teile in welcher Form anderweitig veröffentlicht werden dürfen. Die Rechte an dem Material liegen bei allen Gesprächsteilnehmer\*innen und können von diesen für eigene Projekte verwendet werden. Mit dieser Art von Transparenz und der Berücksichtigung potenzieller Feedbacks der Teilnehmer\*innen ermöglichen wir einen kollaborativen Ansatz für die visuelle Repräsentation.

In einer räumlich skulpturalen Setzung werden temporär Elemente einer möglichen Fassade vor das Haus der Statistik (Haus A) gestellt. Das Fassadenmodell nimmt auf der dem Alexanderplatz zugewandten Seite die Formsprache des historischen Plattenbaus auf und gestaltet diese zugleich in eine poröse Struktur von Simsen, Nischen und Öffnungen, die vielfältige Formen von Behausungen möglich werden lässt. Als temporäre Intervention im öffentlichen Raum ist das Fassadenmodell zugleich ein Versuchslabor für eine andere Idee von belebter Fassade.

Im Rahmen des Projektes finden zudem Präsentationen, Führungen und Workshops statt, in denen konkrete gestalterische und konzeptionelle Modelle für Architektur und Stadtentwicklung vorgestellt werden, welche nicht-menschliche Tiere als aktiv mitgestaltende Stadtakteure und Raumproduzent\*Innen begreifen.

## wer wir sind

Das Kollektiv Labor k3000 wurde Ende der 1990er Jahre in Zürich als ein Produktionszusammenhang von Gestalter- und Musiker\*innen, Wissenschaftler- und Kulturproduzent\*innen gegründet. Seit 2017 ist Labor k3000 in Berlin. Das Projekt fallingwild wird realisiert von Brian Karp, Marion von Osten, Peter Spillmann, Kolja Vennewald und Franziska Zahl.

contact@fallingwild.org

Strassenfront zur Karl-Marx-Str.- komplett (1672)



Anzahl Niststätten: 62

Mapping der Habitate von Mauersegler-Brutpaaren an der Südfassade des Haus der Statistik (Haus A), 2017. Quelle: nabu Berlin